

Die Mundart der catalonischen Zigeuner.

Von Prof. Dr. Rudolf v. Sowa.

V. de Rochas bietet in seinem Buche: *Les Parias de France et d'Espagne* (Paris 1876) p. 291—301 eine Liste von Wörtern, welche J. de Réart den catalonischen Zigeunern abgefragt hat, ergänzt durch Auszüge aus einem ungenannten Aufsätze, der in einem wenig verbreiteten Provinzblättchen, dem *Publicateur des Pyrénées Orientales*, Mai-November 1855, erschien. Einige Wörter bringt auch Mac Ritchie bei (im Bericht über seinen Besuch bei den genannten Zigeunern) im *Journal of the Gypsy Lore Society I.* (Edinburg 1889) p. 35—45. Die angeführten Quellen genügen, um ein Bild der wesentlichsten Eigenthümlichkeiten der nicht uninteressanten Mundart zu erhalten. Mehr ließe sich natürlich aus zusammenhängenden Texten gewinnen, die uns aber fehlen.

Zur Vergleichung ziehe ich den alterthümlichen Dialect der griechisch-türkischen Zigeuner¹⁾ und nur, wo dieser keine Entsprechungen bietet, andere der älteren Dialecte heran. Die Stellung der von den catalonischen Zigeunern gesprochenen Mundart fordert selbstverständlich eine specielle Vergleichung mit jenen der spanischen, portugiesischen (brasilianischen) und baskischen Zigeuner.

I. Grammatik.

A. Lautlehre.

Aus de Rochas' Schreibart lässt sich unter Vergleichung der von Mac Ritchie gebotenen Wörter folgender Lautbestand mit ziemlicher Sicherheit aufstellen:

a e i o u; á é i ó ú; ai ui;
k x g ng; tsh dzh sh j nj lj;
t d n s z? ts dz r l; p f b m n²⁾

De Rochas' Schreibart, die sehr wenig Consequenz zeigt — er schreibt z. B. *chirriklo = tshirriklo*, neben *tschemut = tshemut* — hier zu erörtern, würde zu weit führen. Bemerkt sei nur, dass ich sein *tg(i)* als *dzh* auffasse, wozu u. a. Schreibungen wie *tgiukel Hund* zu berechtigten scheinen.

Den Wortton bezeichnet de Rochas nicht; Mac Ritchie's *panjali, súmbrero*,

¹⁾ Mr. Mac Ritchie hat mir seinerzeit freundlichst sein Handexemplar von de Rochas' Buch zur Verfügung gestellt, in dem er die Wörter des griechisch-türkischen Dialects bereits zur Vergleichung eingeschrieben hatte.

²⁾ *á é* etc. sind lange Vocale, *x* = spanischem *j*, *tsh* = tsch, *dzh* = dsch, *sh* = sch *zh* = franz. *j*, *lj*, *nj* = ital. *gl*, *gn*, *z* = franz. *z*, *v* = franz. *v*.

pindrò, vèrikitsi, panjìn, kalò, gadzhò, latshò lassen annehmen, dass die Betonung im ganzen mit der im Sp.¹⁾ herrschenden übereinstimmt.

Entsprechungen der Vocale.

Vocalvorschlag vor *r, st* ist häufig, wie im Sp., P. und B., z. B. *estar*, Sp. *ostar, star*, B. *estard*, gegenüber Gr. *shtar* (neben *ishtar*). Ct. *araxa* gegen Sp. *draka*, Gr. *drak* u. a.

Ct. *a* entspricht anderen Vocalen der M. A. nicht selten:

Ct.	Sp.	P.	B.	Gr.
<i>dabel</i>	<i>debel</i>	<i>duvél</i>	<i>dubel</i>	Gr. <i>devel</i>
<i>tsibase</i>	vgl. <i>tshibe</i>	—	<i>dibesi</i>	Gr. <i>dives</i>
<i>karen</i>	<i>kerar</i>	<i>kerdar</i>	—	Gr. <i>kerava</i>
<i>karabar</i>	<i>kerabar</i>	—	—	R. <i>tjirau</i>
<i>marelar</i>	<i>merelar</i>	<i>merinjar</i>	<i>maotsia</i>	Gr. <i>merava</i>

so auch *xali*, Gr. *xeli*; *kalin*, Gr. *kolin*.

Ct. *u* steht häufig für andere Vocale der anderen M. A.:

Ct.	Sp.	P.	B.	Gr.
<i>tshurro</i>	<i>tshorre</i>	—	—	<i>tshoro</i>
<i>muruzzi</i>	<i>mortshas</i>	—	—	<i>morti</i>
<i>suvinar</i>	<i>sobar</i>	<i>suvinjar</i>	<i>soaotsia</i>	<i>sovava</i>
<i>kurro</i>	vgl. <i>koripen</i>	—	—	<i>koro</i>
<i>kuxoben</i>	<i>xonxanipen</i>	<i>kabipe</i>	vgl. <i>kukanin</i>	—
<i>dzhuralo</i>	vgl. <i>ezor</i>	—	—	<i>xoramnibe</i>
<i>lulo</i>	<i>lolo</i>	—	—	<i>zoralo</i>
<i>dzhuro</i>	<i>tshore</i>	—	—	<i>lolo</i>
<i>gutsi</i>	<i>otshi</i>	—	—	<i>dzhoro</i>
<i>nubo</i>	<i>nebo</i>	—	—	<i>godi, gudi</i>
				<i>nevo</i>

Auch gegenüber dem Sp. allein: Ct. *guruf*, Sp. *gorbi, gorui*, aber B. *gurro*, P. *guru*, Gr. *guruv* u. a. Ct. *kukia, rùm* neben *kokali, rom*; *kuxoben* neben *kokkanar*. In einigen dieser Fälle ist, wie im P. häufig, die Veränderung in *u* durch einen vorangehenden oder folgenden Labial veranlasst. So dürfte auch Ct. *mulalo* (vgl. d. Lexikon) mit Gr. *melalo* zusammenzustellen sein.

Abfall eines Anlautvocals hat stattgefunden in Ct. *viljasa* vgl. D. *vava*, gegenüber Gr. *avava*, Sp. *abilar*, P. *avinjar*.

Entsprechungen der Consonanten.

Die M. A. zeichnet sich dem Sp. gegenüber durch den Besitz der Laute *sh, dzh, ts* aus, hierin dem B. nahestehend. Mit dem Sp. P. B. theilt

¹⁾ Gr. = Dialect der griechisch-türkischen, R. = der rumänischen, U. = der ungarischen, Bh. = der böhmischen, Sl. = der slovakischen, D. = der deutschen, E. = der englischen, It. = der italienischen, Sp. = der spanischen, B. = Mundart der baskischen, P. = der portugiesischen (brasilianischen), Ct. = der catalonischen Zigeuner. Von weiteren Abkürzungen merke man J. G. L. S. = Journal of the Gypsy Lore Society, Z. D. M. G = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

sie den Mangel der Aspiraten, für welche sie gleich den genannten M. A. die Tenues eintreten lässt, z. B.:

Ct.	Sp.	P.	B.	
<i>dikar</i>	<i>dikar</i>	<i>dikinjar</i>	—	Gr. <i>dikhava</i> .
<i>ker</i>	<i>ker</i>	—	—	Gr. <i>kher</i> .
<i>pralo</i>	<i>plal</i>	<i>pla</i>	—	Gr. <i>pral</i> , U. <i>phral</i>
<i>penar</i>	<i>penar</i>	<i>pendar</i>	—	Gr. <i>penava</i> , U. <i>phená</i>
<i>puro</i>	<i>puro</i>	<i>purón</i>	<i>puro</i>	Gr. <i>phuro</i> .

Ct. *k* steht in einigen Fällen für älteres *h*, *x*, *s*, *sh*. So:

Ct.	Sp.	
<i>kabo</i>	—	Gr. <i>savo</i> , Bh. <i>havo</i>
<i>kanro</i>	<i>xanro</i>	Gr. <i>xanro</i>
<i>katshardar se</i>	<i>xatsharar</i>	B. <i>xatshárav</i>
<i>kokkanar</i>	<i>xoxabar</i>	Gr. <i>xoxavava</i>
<i>kuxoben</i>	<i>xonxanipen</i>	Bh. <i>xoxamnibe</i>
<i>kukar</i>	<i>xukal</i>	Gr. <i>shukar</i>
<i>pak</i>	<i>pas</i>	Gr. <i>pash</i>

Ausgefallen ist *k* in Ct. *tsino*, B. *tino*, *kinu*, P. *shinorron*, gegenüber Gr. *tikno*, Sp. *tikino*.

Ct. *x* vertritt in einigen Fällen Gr. *sh*, dem Sp. *x*, *k*, gegenübersteht.

Ct.	Sp.	Gr.
<i>brixindo</i>	<i>brixinda</i>	<i>brishindo</i>
<i>bix</i>	—	<i>bish</i>
<i>xel</i>	—	<i>shel</i>
<i>xelo</i>	<i>xal</i>	<i>shelo</i>
<i>xero</i>	<i>xero</i>	<i>shero</i>
<i>xof</i>	<i>xobe</i>	<i>shov</i>
<i>xunar</i>	<i>xunar</i>	<i>shunava</i>
<i>dex</i>	<i>deke</i>	<i>desh</i>
<i>trax</i>	<i>traki</i> , vgl. <i>traxatar</i>	vgl. <i>trashava</i>

In *bruxi* entspricht es dem *s* im Sl. *brusnjaris*.

In anderen Fällen steht es für Gr. *x*, *k*, *kh*, *g*, während im Sp. *k*, *g* eintritt:

Ct.	Sp.	B.	Gr.
<i>kuxoben</i>	<i>xonxanipen</i>	—	<i>xoxamnibe</i>
<i>araxa</i>	<i>draka</i>	—	<i>drak</i>
<i>benx</i>	<i>benge</i>	<i>bek</i>	<i>beng</i>
<i>xer</i>	<i>gel</i>	—	<i>kher</i>

Ausgefallen ist altes *x*, wie in Sp. im Ct. *otor*, Sp. *otor*, Gr. *oxto*.

Ct. *g* entspricht älterem *k* in *gasni*, Gr. *kahni*, Sp. *kanji*.

Auch steht es für Gr. Sp. *x* in: *gasni*, Sp. *xani*, Gr. *xaning*; Ct. *garo*, Gr. *xandi*? *xarno*?

Älteres *dzh* ersetzt es in *gido* (die Lesung ist aber zweifelhaft), Gr. *dzhivdo*, vgl. Sp. *tshibos*; Ct. *gelo*, D. *dzhelto*.

In Ct. *gutsi* hat sich *g* gehalten — Gr. *godi*, während es in Sp. *otshi* abgefallen ist.

Verwechslung des *g* mit *b*, wie im Sp. B. kommt in der catalonischen M. A. nicht vor, vgl. Ct. *guruf*, Gr. *guruv*, Sp. *buru*, *burel* (etwa wegen des spanischen *buey*?), neben *gorui*; Ct. *grast*, Gr. *grast*, B. *brastano*.

Ct. *tsh* entspricht im allgemeinen älterem *tsh* des Gr., welches ja auch im Sp. geblieben ist, z. B.:

Ct.	Sp.	P.	B.	Gr.
<i>latsho</i>	<i>latsho</i>	<i>latshón</i>	<i>lasho</i>	<i>latsho</i>
<i>matsho</i>	<i>matshe</i>	<i>mashon</i>	<i>masho</i>	<i>matsho</i>
<i>tshor</i>	<i>tshorui</i>	<i>shór</i>	<i>shor</i>	<i>tshor</i> .

Im Ct. *katskais* ist es wie im Sp. *katsha* aus älterem *tj* entstanden — Gr. *kat*, *katja*; im Ct. *betshesa* entspricht es altem *sh* — Gr. *beslava*; im Sp. lautet das Wort *bexelar*. Ct. *patshives* steht Gr. *pash-dives* gegenüber.

Ct. *dzh* entspricht im allgemeinen dem gleichen Laut der älteren Dialecte, der im Sp. durch *tsh*, im P. durch *zh*, im B. durch *sh* vertreten wird, z. B.:

Ct.	Sp.	P.	B.	Gr.
<i>dzhibiben</i>	<i>tshibiben</i>	vgl. <i>zhwinjar</i>	—	vgl. <i>dzhibe</i>
<i>dzhingalo</i>	—	vgl. <i>zhungalipen</i>	—	<i>dzhungalo</i>
<i>dzhukel</i>	<i>tshukel</i>	<i>zhukér</i>	<i>shukel</i>	<i>dzhukel</i>
<i>dzhuro</i>	<i>tshore</i>	—	—	<i>dzhoro</i>
<i>gadzho</i>	<i>gatsho</i>	<i>gazhāo</i>	<i>gasho</i>	<i>gadzho</i> ;

in *dzhuralo* steht es für Gr. *z* in *zoralo* (aus dem Persischen *zór*).

Ct. *sh* entspricht Gr. *sh* (*s*) und vertritt Sp. *s*, z. B.:

Ct.	Sp.	P.	B.	Gr.
<i>gushte</i>	<i>angusti</i>	—	—	<i>angusht</i>
<i>kasht</i>	<i>kas, kaste</i>	—	<i>kasht</i>	<i>kasht</i>
<i>mishto</i>	<i>misto</i>	<i>mizhēke</i>	—	<i>mishto</i> .

Ct. *balishni* entspricht Sp. *balitshi*; im* Gr. ist nur das Masculinum *balitsho* aufgezeichnet.

In *shúvalo* steht Ct. *sh* für altes *th*, vgl. Gr. *tuw, tu*, Bh. *thuválo*. Das Sp. bietet schon *tshubalo*.

Ct. *j* entspricht altem *j* in *jak, jek, jof, jon*, Bh. *jak, jek, jor, jon*, Sp. *jake, jeke, o, xunos*; es steht als Vorschlag in *jame*, Gr. *amen*, Sp. *amange*.

Ct. *nj* findet sich übereinstimmend mit dem Sp. in *panjin* neben *pani*, Sp. *panji*, Gr. *pani*; Ct. *panjali* neben *panali*, Sp. *panjikari*, Gr. *panjali*.

Ct. *lj* kommt vor in *viljasa* P. *avinjar*, Sp. *abilar*, Gr. *avava*, und in *muljibo*, welchem R. *moliu*, D. *molevo*, E. *molov* entspricht. Das Wort fehlt in Gr. Sp.

Ct. *t* entspricht altem *t*, auch da wo Sp. den Laut abgeworfen hat, so in Ct. *dant*, Gr. *dant*, Sp. *dans, dani*. Neuer Zusatz ist es in Ct. *port*, Gr. *por*, Sp. *poria*.

Ct. *d* ist erhalten in *dibes*, Gr. *dives*, wo es im Sp. in *tsh* übergegangen ist — Sp. *tshibe*; in *durjal* ist altes *d* erhalten — Gr. *devrjal*, gegenüber Sp. *loria*, *luria*, aus Persisch *darjá*.

Ct. *n* steht entsprechend älterem *n* (aber mitunter auch *nj*) da, wo der Laut im Sp. zu *nj* geworden ist, z. B.:

Ct.	Sp.	P.	B.	Gr.
<i>panali</i> (neben <i>panjali</i>)	<i>panjikari</i>	—	—	<i>panjali</i>
<i>pani</i> (neben <i>panjin</i>)	<i>panji</i> (neben <i>pani</i>)	<i>panin</i>	<i>pani</i>	<i>pani</i>
<i>grasni</i>	<i>grasnji</i>	—	<i>krashni</i>	<i>grastni</i>
<i>gasni</i>	<i>kanji</i>	<i>kasnin</i>	<i>kani</i>	<i>kahni</i>

und in *dinar* gegenüber Sp. *dinjar* (Gr. *dava*).

Gleich dem Sp. ersetzt auch die catalonische M. A. älteres *l* mitunter durch *n* z. B. in *barban*, Sp. ebenso (neben *barbal*), Gr. *balval*.

Die Gruppe *nr* hält sich in der catalonischen M. A. ebensogut wie im Sp., während die älteren Dialecte sie zu *r* wandeln (die P. M. A. ebenso), das B. ein euphonisches *d* einschiebt (*ndr*), z. B.

Ct.	Sp.	B.	Gr.
<i>pinro</i>	<i>pinro</i>	<i>pindro</i>	<i>pinro</i>
<i>kanro</i>	<i>xanro</i>	—	<i>xanro</i>
<i>manro</i>	<i>manro</i>	<i>mandro</i>	<i>manro</i>
<i>minro</i> (neben <i>miro</i>)	<i>minrio</i>	—	<i>minro</i> .

Die älteren Dialecte bieten *piro*, *xaro*, *maro*, *miro*. Zu *piro* vgl. P. *perrenges*.

Ct. *s* wechselt mit *sh* in *süvalo*, *shüvalo* und vertritt, wie Sp. *s*, älteres *sh* in *star*, Sp. *ostar*, Gr. *ishtar*; Ct. *puskja*, Sp. *puska*, Gr. *pushki* (aus dem Slavischen *puška*); an Stelle von Gr. *x* tritt es wie im Sp. ein in *tasarle*, Sp. *tasala*, Gr. *taxara* aus dem neugriechischen *ταράρα*.

Einschub ist *s* in Ct. *gasni*, Sp. *kani*, *kanji*, Gr. *kahni*; in Ct. *gurusni*, Gr. *guruwni*, ebenso wie in Ct. *esnja*, Sp. *esnja*, Gr. *enea*.

Ct. *z*, nur in wenigen Wörtern geschrieben, fällt im Laute möglicherweise mit *ts* zusammen; es entspricht Gr. *t* (vor *i*); so: Ct. *muruzzi*, Sp. *mortshas*, B. *mortsia*, Gr. *morti*; Ct. *razzi*, Sp. *ratshi*, Gr. *rat(i)*.

Ct. *ts* entspricht Gr. *s* in *tsano*, Gr. *sanno*; Gr. Sp. *t* in *tsino*, Gr. *tikno*, Sp. *tikino*, B. *tino*, *kinu*; Gr. *th*, Sp. *tsh* in *tsem*, Gr. *them*, Sp. *tshen*, *tshim*; Gr. *d*, Sp. *tsh* in *tsives*, *tsibase*, Sp. *tshibe*, Gr. *dives*, *dise*; älterem *tsh* in *tsulolo*, Bh. *tshülo*; Ct. *tsiros*, R. *tshero*, Sp. *tsharo*, B. *xaro*. Ct. *kunitsa* ist mit Gr. *koshnika* zusammenzustellen. Es stammt aus dem Slavischen (*koš*).

Ct. *dz* steht vor *i* für älteres *dzh*, Sp. *tsh* in *gadzi*, *gadzini*, Gr. *gadzhi*, Sp. *gatshi*.

R und *l* wechseln in der catalonischen Mundart, wie im Sp., aber nicht immer in denselben Wörtern, mit älterem *l*, *r*, z. B.:

Ct.	Sp.	P.	Gr.
<i>malar</i>	<i>marar</i>	vgl. <i>mardador</i>	Gr. <i>marava</i>
<i>pralo</i>	<i>plal</i>	<i>pla</i>	Gr. <i>pral</i> , <i>plal</i>
<i>plastalar</i>	—	—	R. <i>prastau</i>
<i>barbalo</i>	<i>balbalo</i>	<i>bravalon</i>	Gr. <i>barvalo</i> .

Mit einem Nachbarconsonanten tauscht *r* manchmal den Platz, z. B. Ct. *barko*, Gr. *bakro*; Ct. *barki*, Sp. *braki*, Gr. *bakri*.

Ct. *f* im Auslaut ist vielleicht nur graphisch unterschieden von Gr. *v* in gleicher Stellung. Sp. setzt gern *o*, *u* oder *b* für Ct. *f* ein, z. B.:

Ct.	Sp.	P.	Gr.
<i>guruf</i>	<i>gorui</i>	<i>guru</i>	<i>guruv</i>
<i>laf</i>	<i>lav</i>	—	<i>lav</i>
<i>jof</i>	<i>o</i>	—	<i>ov</i>
<i>xof</i>	<i>xobe</i>	—	<i>shov</i>
<i>gaf</i>	<i>gau</i>	—	<i>gav</i> .

Silbenschließendes *v* im Inlaute ist im Ct. wie im Sp. entweder *u* geworden oder ausgefallen, z. B. Ct. Sp. *piuli*, Gr. *pivli*; Ct. Sp. *sonakai*, Gr. *sovnakai*.

De Rochas sagt p. 290, dass *v* und *b* in der catalonischen M. A. willkürlich wechseln. Meistens finden wir *b* geschrieben, wo dieses, ganz wie in Sp., dem Gr. *v* gegenübersteht, z. B.

Ct.	Sp.	P.	B.	Gr.
<i>barbalo</i>	<i>balbalo</i>	<i>bravalón</i>	—	<i>barvalo</i>
<i>barban</i>	<i>barban</i>	—	—	<i>balval</i>
<i>bast</i>	<i>bast</i>	(<i>vazes pl.</i>)	<i>bast</i>	<i>vast</i>
<i>tshabo</i>	<i>tshabo</i>	<i>tshavon</i>	<i>tshabo</i>	<i>tshavo</i>
<i>tsibase</i>	<i>tshibe</i>	—	—	<i>dives</i>
<i>dzhibiben</i>	<i>tshibiben</i>	vgl. <i>zhuvinjar</i>	—	U. <i>dzhivibe</i> .

B. Themabildung.

Ungleich dem Sp. haben im Ct. viele Nomina ihre alte Themaform beibehalten, so z. B. Ct. Gr. *grast*, *kasht*, *dant*, *tshik*, Ct. *kan* (Gr. *kann*), *tshik* (Gr. *tshik*), *port* (Gr. *por*), *ker* (Gr. *kher*), während die betreffenden Themen im Sp. lauten: *graste*, *kaste*, *dani* (oder *dans*), *tshike*, *kane*, *tshipe*, *poria*, *kere*.

Einige haben wie im Sp. einen vocalischen Auslaut angenommen, so: Ct. Sp. *naki*, *baxi*, Ct. *dado* (Sp. *dada*) gegenüber Gr. *nak*, *baxt*, *dad*.

Verbalthemen wurden zahlreich nach dem auch im Sp. geltenden Verfahren gebildet u. zw. 1. mit dem Stammbildungssuffix *in*, *n* z. B. *dinar* (Sp. *dinjar*), *surinar*, *xanar* (Sp. *xalar*) gegenüber Gr. *dava*, *sovava*, *xava*.

2. mit dem Suffix *el*, z. B. *kamelar* (Sp. ebenso), *plastalar*, *sinelar*, von denen das erste Gr. *kamava*, das zweite R. *prastau* entspricht.

3. mit *da* gebildet ist *mardar* — entsprechend dem Gr. *merava*.

C. Biegung.

Der fortschreitende Verfall der Sprache lässt sich von den im südöstlichen Europa gesprochenen Zigeunerdialecten bis zu den nördlichen und westlichen verfolgen, in welchen er zum gänzlichen Verluste der alten grammatikalischen Formen gediehen ist.

Schon im Dialect der griechisch-türkischen Zigeuner sehen wir den Gebrauch des Casus praepositionalis nicht mehr consequent festgehalten; neben *okle zamaniende*, in diesen Zeiten (Paspati, Études sur les Tchinghianés etc. p. 594) steht *andre to tem*, in deiner Welt (ib.), *ko tem*, in der Welt (p. 511).

Im Dialect der rumänischen Zigeuner ist dieses Fallenlassen des alten Casus suffixes geradezu Regel geworden; so *and-ek gau*, in einem Dorfe (Constantinescu, Probe de limba si literatura etc. p. 52), *and o mushunoj*, im Ameisenhaufen (Miklosich, Über die Mundarten und Wanderungen etc. IV. p. 5 des S. A.), *koa maripi*, im Kriege (ib.), *and e mal*, ins Feld (ib.) u. s. w.; nur beim Pronomen haben wir noch *andral leste*, aus ihm, *anda leste* ihm entgegen (V. p. 7).

Im Dialect der ungarischen Zigeuner finden wir zwar wieder *géljo jekhe vésheste*, er gieng in einen Wald (Fr. Müller, Beiträge etc. I. p. 151), *jekhe gaveste*, in einem Dorfe (p. 158), *andar báre vésheste*, aus großem Walde (ib.), mit dem alten Praepositionalis, aber daneben schon *and o them*, im Lande (ib.).

Im Dialect der böhmischen Zigeuner wird der Praepositionalis nach P. Ješina (Románi Čib., 2. Aufl. p. 44) nur mehr bei Ortsnamen, Fürwörtern und in gewissen Redensarten gebraucht. So sagen diese Zigeuner wohl *Trebonjate*, nach Wittingau, *kia leste*, zu ihm, *kia ratjate*, gegen Abend, sonst aber *andr-o vesh*, in den Wald, u. s. w.

Im Dialect der deutschen Zigeuner bieten die Aufzeichnungen Zippels (aus den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts) den Praepositionalis nicht nur beim Pronomen, sondern auch Beispiele wie *andr-e gadzheste*, in den Mann (Pott, Die Zigeuner etc. I. p. 185), freilich schon neben *dzhin ke me*, bis zu mir (ib.), Frenkel (aus den Dreißigerjahren unseres Jahrhunderts) *glan e manushende*, vor das Volk (bei Pott. l. c.) und Graffunder (Über die Sprache der Zigeuner, aus derselben Zeit, p. 41) *ab e romeste*, auf den Mann, neben *ab o rom*. Die neueren Aufzeichnungen weisen den Praepositionalis nicht mehr auf. Aber auch der Instrumental wird nicht mehr durchgängig gebraucht; so bieten neuere Aufzeichnungen wohl noch *o tshávo khelév e kashtcha*, der Knabe spielt mit dem Stocke (Z. D. M. G. XLVII, p. 454), aber daneben schon *i dai kurél e tsháves mit u kasht*, die Mutter schlägt den Knaben mit dem Stocke (Zeitschrift für Völkerpsychologie etc. XIX. p. 203).

Weiter als auf den schwindenden Gebrauch der genannten Casus und etwa den Wegfall des sogenannten Gerundiums erstreckt sich in diesen Dialecten der Verfall grammatikalischer Formen wohl nicht. Anders ist es schon im Dialect der skandinavischen Zigeuner. Die kurze von E. Suudt (Beretning om Fante-eller Landstrygerfolk etc. p. 167) gebotene Probe weist schon auf: *at kjera*, zu bearbeiten, *at le*, um zu erhalten, *kjera med möien*, mit dem Munde arbeiten (-en ist der dänische Artikel), *tíl tjaráne*, für die

Kinder. Das auffallende *dela* in *har tji dela*. (er) hat nicht gegeben, scheint die erstarrte Form der 3. Person sg. zu sein. Es findet sich aber noch *mander* (wohl: *mande*), mir, erhalten.

Für die englischen Zigeuner liegen uns Proben des älteren, nun erlöschenden, Dialects vor, der noch die alten Biegungsformen gut erhalten hat, daneben auch Proben der jüngeren, modernen Form, in welcher jene aufgegeben sind. Dieser Dialect ist nahezu formlos, da das Englische, dem zuliebe er seine Grammatik aufgegeben hat, aus seinen Resten von Biegungsformen ihm nur schwachen Ersatz bieten konnte. Man vergleiche im alten Dialect: *adre o sála o Petalengro's púri romni pendas: komova te dzhál adre mi Duvelsko kerí, kanna merova*, am Morgen sagte die alte Frau Petalengro's: Ich will ins Haus (meines) Gottes (d. h. in den Himmel) gehn, wenn ich sterbe (Smart-Crofton, The Dialect of the English Gypsies p. 219), mit demselben Satze im neuen: *adre de sála de Petalengro's púri romni pen'd: a' d* (engl. I would) *kom to dzhál adre mi Duvel's ker, hwen mandí mer's* (ib. p. 221). Die alten Praepositionalformen der Personalpronomina sind erstarrt und werden ohne Unterschied des Casus gebraucht, wie oben *mandí* und im folgenden Satze *tuti: mandí'll* (engl. will) *puker tuti trin lavjá tuti duz n't* (engl. doest not) *dzhín*, Ich werde dir drei Wörter sagen, (die) du nicht kennst (ib. p. 274).

Auf der gleichen Stufe des Verfalls wie der letztgenannte Dialect stehen auch die eine Gruppe bildenden Mundarten der spanischen und portugiesischen und der Dialect der baskischen Zigeuner. Der letztere scheint selbst beim Pronomen keine der alten Biegungsformen erhalten zu haben. Die spanischen Zigeuner hingegen haben noch die erstarrten und ihrer Casusbedeutung verlustig gewordenen Formen *menda*, ich (alter Praepositional oder Instrumental), *man*, ich (Accusativ), *tute*, du (Praepositional), *tuke*, du, *amange*, wir (Dative, wie auch wohl *sange*, ihr). Auch bei den portugiesischen Zigeunern finden sich *deskero*, sein (Genitiv), *de mença*, mein (alter Instrumental mit portugiesischer Praeposition). Während aber der Einfluss der spanischen und portugiesischen Landessprache jenen Zigeunermundarten ihre Grammatik nahm, konnten die formenreichen romanischen Sprachen aus ihren Mitteln vollen Ersatz bieten, so dass sich der Einfluss des romanischen Idioms in der Sprache jener Zigeuner äußerlich viel schärfer ausprägt als der des Englischen im Dialect der Zigeuner Englands.

Die Ct.Mundart nun, welche in dieselbe Gruppe mit der der spanischen und portugiesischen Zigeuner gehört, hat sehr auffallenderweise ganz wesentliche Stücke von der alten Biegung gerettet und gebraucht dieselben noch mit Verständnis im Sinne der alterthümlichen Dialecte, wie dies die folgenden Zusammenstellungen über das Nomen und noch mehr die über das Verbum zeigen.

a. Nomen.

Die Pluralbildung des Substantivs erfolgt entweder 1. mit dem aus der catalonischen Sprache entlehnten Pluralzeichen *s*, z. B. *xundunari* — pl. *xundunaris*; *grast* — pl. *grasts*; oder 2. mit dem alten Pluralaffix *a*, z. B. *tship* — pl. *tshipa*; *tirag* — pl. *tiraga*; *tshai* — pl. *tshaja*, oder 3. mit dem

alten Zeichen, e z. B. *kan* — pl. *kane* — wie de Rochas p. 304 selbst ausführt. Die sp. und die p. Mundart kennen nur die romanische Pluralbildung mittelst *s*, *es*.

Die Casusbezeichnung erfolgt nur durch romanische Praepositionen; so die Bildung des Genitivs: *pindro do grai*, Huf eines(?) Pferdes, *dai do gaf*, Oberhaupt eines(?) Ortes (J. G. L. S. I. p. 45), *u xundumari do kraljis*, der Soldat des Königs, *ja kuro do pani*, ein Krug Wassers, des Dativs: *a o dzhibiben t' a o mariben*, zum Leben und zum Tode.

Die Adjectiva haben, wie ja auch im Sp., die alte Genusbiegung erhalten, z. B. *baro* m. *bari* f. Der Plural wird ganz wie im Gr. gebildet *bare* m. *baria* f.

Die Personalpronomina zeigen die folgenden Formen:

Singular 1. <i>me</i>	Plural 1. <i>jame</i>
2. <i>tu</i>	2. <i>tume</i>
3. <i>jof</i> m.	3. <i>jon</i>
3. <i>joi</i> f.	

also beinahe vollständig mit dem Gr. 1. *me*, 2. *tu*, 3. *ov*, 1. *amen*, 2. *tumen*, 3. *ol*, zusammenfallend und sehr abweichend vom Sp. 1. *menda*, *man*, 2. *tuke*, *tute*, 3. *o* m., *siro* f. 1. *amange*, 2. *sange*, 3. *xunos* m., *siras* f. und vom B. 1. *mek*, 2. *tuk*, 3. *oxuak*, 1. *buter* (mehr?) 2. *tuk*, 3. *but* (viele?) Die des P. kennen wir nicht ausreichend.

Im Ct. sind auch die Obliqui in Gebrauch in fast vollkommen mit dem Gr. übereinstimmenden Formen: 1. *man*, 2. *tut*, 3. *le* (Gr. *les*) m., *la* f. 1. *men* (Gr. *amen*), 2. *tumen*, 3. *len*.

Die Possessiva sind:

	Ct.	Sp.	P.	B.	Gr.
Sg. 1. <i>miro</i>		<i>minrio</i>	<i>minrio</i>	<i>meria</i>	<i>mo</i> , <i>minro</i>
2. <i>tiro</i>		<i>tiro</i>	<i>tiro</i>	<i>tuk</i>	<i>to</i> , <i>tinro</i>
3. nicht refl.?		<i>deskero</i>	<i>deskero</i>	<i>oxuak</i>	<i>leskoro</i> m.
3. reflexiv <i>pes-</i> <i>karo</i>		?	?	?	Bh. <i>peskero</i>
Pl. 1. <i>minro</i> (?)		<i>amaro</i>	?	?	<i>amaro</i>
2. <i>tro</i> (?)		<i>xire</i>	?	?	<i>tumaro</i>
3. <i>lakro</i> (?)		?	?	?	<i>lengoro</i>

Der bestimmte Artikel ist sg. *o*, *u* m. *e*, *i* f. entsprechend dem Gr. *o* m. *i* f. Sp. *o* m. *a* f. B. *o* m. *e* f. P. *o* m. könnte der portugiesische Artikel sein. De Rochas gibt dem Artikel f. die Form *o*, aber die Wortformen *elen*, *imen*, *ipor* sind wohl = *e len*, der Fluss, *i men*, der Hals, *i por*, Feder — wie im B. Baudrimonts *ogasho*, *egashi* = *o gasho*, der Mann, *e gashi*, die Frau sind. So schreiben die Aufzeichner im Sp. *okan*, *okrai* für *o kan* die Sonne, *o krai* der König, hier freilich, weil diese Nomina immer den Artikel haben.

b. Verbum.

De Rochas führt p. 300 als Praesens des Verbums *xanar* — der Infinitiv hat immer die catalonische Endung — folgende Formen an:

Singular 1. <i>xane</i>	Plural 1. <i>xase</i>
2. <i>xase</i>	2. <i>xanes</i>
3. <i>xale</i>	3. <i>xane</i> .

Man vgl. Gr. 1. *xava*, 2. *xasa*, 3. *xala*; 1. *xasa*, 2. *xana*, 3. *xana*. Weiter finden wir folgende Formen: *kamaba* in *tshai*, *me kamaba tut* p. 283 — 1. Person sg. wie Gr. *kamava*; *sinaba*, fangen(?) p. 299, zweifellos 1. Sg. von *sinelar* (p. 300); *betshesa*, leben(?) p. 299, 2. Sg. eines Verbums *betshelar*, sitzen, vgl. Sp. *bevelar* (Gr. *bebhava*); *viljasa*, kommen p. 299, 2. Sg. eines Verbums *viljelar*, vgl. Sp. *abiljelar* (Gr. *avava*); 3. *dinela brixindo*, es regnet (ib.), 3. Sg. von *dinar*, Sp. *dinjar* (Gr. *dava*); *sesala*, lachen (ib.), 3. Sg. eines Verbums *sesar*(?) vgl. Sp. *asaselar* (Gr. *asava*); *mukel*, lassen (ib.) 3. Sg. Der Infinitiv ist *mukar* wie im Sp. (Gr. *mukava*); *xunela*, merken (ib.), 3. Sg. von einem Verbum *xunar*, wie im Sp. (Gr. *shunava*) hören; *dikela*, ich habe gesehen (? p. 300) 3. Sg. von *dikar*; *katsharela se* es brennt, ebenso *karen*, thun (ib.), 2. oder 3. Pl. von *kerar*, wie im Sp. (Gr. *kerava*); *kantiseren*, *buskeseren*, *xunen* (ib.) ebenso. Wir haben also:

Ct.	Gr.
Sg. 1. <i>kamaba</i>	<i>kerava</i>
2. <i>betshesa</i>	<i>keresa</i>
3. <i>dinela</i>	<i>kerela</i>
Pl. 2. 3. <i>karen</i>	<i>kerena</i>

II. Lexikon.

a) Von Wörtern, welche die M. A. mit den alterthümlicheren Dialecten gemein hat, bieten unsere Materialien etwas über 200; deren Aufführung kann mit Rücksicht auf die zahlreichen bereits im Vorstehenden gebotenen Beispiele hier wohl unterbleiben.

b) Als Wörter, welche die Ct. M. A. nur mit der Sp. gemein hat, seien angeführt:

<i>butshernar</i> , schießen.	Sp. <i>butsharar</i> .
<i>xundunari</i> , Soldat.	Sp. <i>xundunar</i> , <i>xundune</i> .

c) Von einigen weiß ich keine Etymologie, so: *sinelar*, *sinaba*, nehmen(?) Sp. *sinar*, *sinelar* ist in der Bedeutung ganz verschieden; *utshar*, bringen; *xubar*, wissen; *musur*, Tisch; *runji*, Finger; *napubo*, Geld; *pardine*, Gensdarm; *tsin*, Teint; auch *tsulolo*, Thaler, ist schwer auf ein romisches Etymon zurückzuführen.

Leicht erkennbare Entlehnungen aus dem Catalanischen sind: *bendisrar*, verkaufen, *buskeserar*, suchen, *kontrisarar*, treffen, *kantiseren*, singen, *stainjos*, Zinn, *sjeros*, Stahl, *jatini*, Milch.

Deutsches Lehnwort ist wohl *tshumatsharri*, Schuhmacher. Als solche führt Mac Ritchie (p. 44) noch an *shnek*, Schnecke, *brantuina*, Branntwein, *shmufa*, Tabak (von „schnupfen“).

Zum Schlusse lassen sich folgende Punkte als Ergebnis der Vergleichung der Ct. Mundart mit den verwandten zusammenfassen:

1. Im Vocalismus ist Sp. alterthümlicher, als die Ct. Mundart, welche in der Bevorzugung des Vocals *u* sich der P. anschließt, in der des Vocals *a* allein dasteht.

2. Im Consonantismus ist Ct. alterthümlicher als Sp. durch Bewahrung der Consonanten *sh*, *dzh*, *v*, welche Sp. verloren hat, und durch unveränderte Erhaltung eines alten Consonanten in einigen Fällen, in welchen ihn Sp. verändert hat.

3. Ct. hat die alte Pluralbildung des Nomens erhalten, Sp. nicht.

4. Ct. hat die Pronomina in alterthümlicherer Form erhalten als Sp.

5. Ct. hat alte Biegungsformen der Verba erhalten, während Sp. B. P. diese durchwegs aufgegeben haben.

Mit dem Sp. gemeinsame Züge gegenüber P. und B. hat das Ct. darin, dass es 1. altes *sh* in *x*, 2. altes *v* häufig in *b* verändert, 3. allein mit Sp. die Lautgruppe *nr*, die auch das Gr. bietet, erhalten hat.